

17.02.2016
029b

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement

von Erzbischof Dr. Stefan Heße (Hamburg),

Sonderbeauftragter für Flüchtlingsfragen

der Deutschen Bischofskonferenz,

im Pressegespräch „Kultur der Aufnahme und der Solidarität – die

Herausforderung durch Flüchtlinge und Migranten“

am 17. Februar 2016 in Kloster Schöntal

zur Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz

Als die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz mich im zurückliegenden September zum Sonderbeauftragten für Flüchtlingsfragen ernannt hat, suchten täglich mehrere Tausend Flüchtlinge Zuflucht in unserem Land. Die Zahlen sind in den Wintermonaten leicht zurückgegangen. Angesichts der internationalen Entwicklungen – vor allem der Zuspitzung des Krieges in Syrien – ist aber davon auszugehen, dass weiterhin viele Flüchtlinge nach Deutschland kommen werden. In dieser Situation steht die Kirche vor der Aufgabe, ihr Engagement für die Flüchtlinge auszubauen und weiterzuentwickeln. Auf allen Ebenen – Bistümer und Pfarreien, Caritas, Ordensgemeinschaften und katholischen Verbände – müssen wir bemüht bleiben, an einer „Kultur der Aufnahme und der Solidarität“ (so der Titel des heutigen Studientages) zu arbeiten und möglichst konkrete Hilfe anzubieten.

Einen unersetzlichen Pfeiler der Arbeit vor Ort bilden die mehr als 100.000 Ehrenamtlichen, die in Projekten der katholischen Kirche tätig sind, viele auch in ökumenischen Initiativen. Sie helfen bei der Unterbringung von Flüchtlingen, begleiten sie bei Behördengängen, geben Deutschunterricht und kümmern sich um die vielen Fragen, die das Leben der Neuankömmlinge beherrschen. Vor allem sorgen die ehrenamtlichen Helfer dafür, dass die Menschen, die aus schrecklicher Not zu uns kommen, persönliche Zuwendung und Nähe erfahren. Keine staatliche Integrationsmaßnahme und keine

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

materielle Hilfe können diesen Ausdruck gelebter Nächstenliebe ersetzen. In den zurückliegenden Monaten haben wir aber auch die Erfahrung gemacht, dass viele der Ehrenamtlichen sich durch ständigen Druck am Rand ihren Möglichkeiten fühlen. Es kommt deshalb in der näheren Zukunft darauf an, ihnen eine professionelle Begleitung zu geben, die auch dazu beiträgt, dass ehrenamtliche Helfer einen angemessenen Umgang mit ihren eigenen Möglichkeiten erlernen. Insgesamt brauchen wir ein neues Zu- und Miteinander der mehr als 5000 hauptamtlich in der Flüchtlingshilfe Tätigen und den Ehrenamtlichen. Dies ist eine der Fragen, denen ich mich als Sonderbeauftragter der Bischofskonferenz weiter widmen werde.

Ende November 2015 haben wir den ersten „Katholischen Flüchtlingsgipfel“ veranstaltet. Mehr als 130 Praktiker aus allen Bereichen des kirchlichen Lebens haben daran teilgenommen. Bei dieser Gelegenheit haben wir über ein Leitbild diskutiert, das allen in der Flüchtlingshilfe Tätigen Orientierung geben soll. Die Bischofskonferenz während der laufenden Vollversammlung diesen Text beraten und beschließen. Das Dokument enthält auch eine Beschreibung der Arbeitsfelder, die im Zuge einer Weiterentwicklung der kirchlichen Flüchtlingsarbeit zentral sind. Einige möchte ich hier nennen:

- Wir prüfen zurzeit, wie die kirchlichen Kapazitäten genutzt werden können, um mehr Wohnraum für Flüchtlinge zur Verfügung zu stellen. In dieser Angelegenheit bin ich vor allem mit den katholischen Siedlungswerken im Gespräch.
- Wir wollen die seelsorgliche Begleitung von Flüchtlingen verbessern. Hier sind die Diözesen und die Pfarreien gefragt.
- Wir werden prüfen, wie die kirchlichen Bildungseinrichtungen – Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung – besser als bisher in die Lage versetzt werden können, ihren Beitrag für die Integration von Flüchtlingen zu leisten.
- Wir gehen der Frage nach, welche Impulse die Kirche, nicht zuletzt in ihren eigenen Einrichtungen, geben kann, um eine schnellere Eingliederung von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt zu erreichen.
- Wir suchen schließlich auch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Religionen, um Menschen, die zu uns kommen, eine Beheimatung in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang ist vor einigen Tagen bereits ein wichtiges Projekt zwischen den christlichen Kirchen, den muslimischen Verbänden und dem Zentralrat der Juden auf den Weg gebracht worden. Das Projekt „Weißt Du, wer ich bin?“, das in früheren Jahren die Begegnung von Christen, Muslimen und Juden auf lokaler Ebene gefördert hat, wird neu gestartet und auf die Fragen der Flüchtlinge fokussiert. Wir wollen, dass die Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit vor Ort mit den Geflüchteten zusammenkommen und in persönlichen Austausch treten. Dieser „Dialog

des Lebens“ ist die vielleicht wichtigste Aufgabe, die sich in der interreligiösen Zusammenarbeit stellt.

Dies sind einige der Fragen und Themen, die wir vonseiten der Bischofskonferenz in Kooperation mit den vielfältigen katholischen Akteuren derzeit angehen. Wir sind uns bewusst: Kräfte und Ressourcen müssen gebündelt werden, wenn die Kirche einen überzeugenden Beitrag zur Flüchtlingshilfe und zur Integration leisten will.